

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Wochenschrift, 2 Mt. 50 Pf.; durch die Post 3 Mt.

Die „Dresdner Nachrichten“ erscheinen täglich morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Botenposten erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage fallen, in zwei Teilungen abends und morgens gesondert.
Nachdruck aller Artikel u. Original-Nachrichten nur mit besonderer Genehmigung. Die Dresdner Nachrichten sind in der Reichsanstalt für die Verbreitung von Anzeigen und Zeitungs-Verträgen eingetragen.

Telegraphische Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Cass.

Einnahme von Aufträgen bis zum 30. Juni. Einmalige Anzeigen werden in der ersten Ausgabe des Blattes veröffentlicht. Der Preis für eine Zeile in der ersten Ausgabe beträgt 10 Pf., in den übrigen Ausgaben 5 Pf. für eine Zeile. Mehrere Zeilen werden zu einem ermäßigten Preise berechnet. Die Anzeigen sind in der Redaktion zu besorgen.

Verantwortlicher: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, Dresden, Moritzstrasse 1. Fernspr. 3370.
Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche und französische Champagner.

Nr. 183. Spiegel:

Neueste Drahtberichte. König Georg in Meissen. Dezentalfestier von St. Afa. Berliner Leben.

Sonnabend, 4. Juli 1903.

Neueste Drahtmeldungen vom 3. Juli.

Siel. Die Wettfahrt nach Travemünde begann heute morgen 6 Uhr bei leichtem Südwinde. Die großen Jachten starteten bald nach 8 Uhr, darunter „Meteor“, „Zuna“ und „Hamborg“. Als „Meteor“ mit dem Starter an Bord um 8 Uhr 10 Min. die Startlinie passierte und damit gleichzeitig der Starter Ziel verließ, feierte die gesamte Kriegslotte einen Zufall von 33 Schuss. Die Wetzung paradierte.

Bremen. Der frühere Reichstagsabgeordnete Freie ist mit 104 Stimmen, also fast einstimmig, zum Senator gewählt worden.

Mainz. Vor der 2. Strafkammer begann heute der Prozeß gegen 19 katholische Einwohner aus Mittelheim, die angeklagt sind, den freireligiösen Prediger Frhr. v. Jureo-Succonger bei Völschungen einer Beerdigungsfeier durch Lärm, Tätlichkeiten, Bedrohungen und Beschimpfungen gestört zu haben. Der Prediger hat sich als Nebenkläger angeschlossen. Die Angeklagten betreiben, sich strafbar gemacht zu haben.

Bromberg. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegen die erste Gruppe der Teilnehmer an den Unruhen, die ans Anlatz des Maarer- und Zimmerausstandes hier stattgefunden haben, wurden 3 Angeklagte wegen schweren 5 wegen einfachen Landfriedensbruchs verurteilt, und zwar einer zu 2 Jahren Zuchthaus, einer zu 2 Jahren Gefängnis, je einer zu 1½ Jahren, 1 Jahr und 3 bezw. 4 Monaten, 6 zu 6 Monaten Gefängnis; einer wurde freigesprochen.

Motibus. Der unter dem Verdacht der Herbeiführung des Eisenbahnunglücks bei Dreßkau verhaftete Zimmergehilfe Jädel hat, dem „Nott. Ans.“ zufolge, heute dem Staatsanwalt ein Geständnis abgelegt.

Krossen a. O. In Vollendung sind zwei Häuser, die durch Spielen mit Streichhölzern einen Scheunenbrand veranlaßt hatten, verbrannt.

Bürgberg. Der Kassierer der hiesigen Filiale der Bayerischen Bank Friedrich Meißner ist nach Unterschlagung von 30000 Mark flüchtig geworden. Da die Verwandten sich zur Deckung des Schadens verpflichteten, wird die bayerische Bank voraussichtlich sein Verhaft treffen.

Pof. In Nordhagen brannten gestern abend sechs Wohnhäuser, fünf gefüllte Scheunen und eine Anzahl Nebengebäude ab. Der Brand war durch ein Feuer spielende Kinder verursacht worden. Ein Häftiger Anstalt ist in den Flammen umgekommen. Viel Viehvieh ist verbrannt.

Budapest. Vier Mitglieder der Sozialpartei haben ihren Austritt angemeldet, da sie die Obstruktion fortlieben wollen. Es dürften noch einige Mitglieder folgen, doch wird die unter Sozialisten Führung verlebende Unabhängigkeitspartei scheinbar wenig verlieren, politisch sehr gewinnen, da nur die agitatorischen, sonst ziemlich unbedeutenden Elemente, die den äußersten Kampf gegen den Grafen Khuen führen wollen, den Parteiband verlassen.

Budapest. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Grafen Theodor Rejacsics zum Baron von Kroatien. Graf. (Wid. Tel.) Gschtern und am Mittwoch waren Witskolonnen von 57 Jüngern teils von Chamounix, teils von St. Gervais aus aufgebrosen, denen es heute gelang, die sieben vermissten deutschen Studenten aufzufinden und nach Chamounix zu bringen. Zwei von ihnen sind durch Mischschlag schwer verletzt, vier sind leicht verletzt, nur einer ist gesund.

London. Das „Meisterliche Bureau“ meldet aus Heidelberg: Gestern fand eine von Botha einberufene Versammlung von Burghers statt, deren Erörterung wichtiger öffentlicher Angelegenheiten. Botha hielt eine Rede. Er sagte, die Holländer wollten sich nicht der Regierung widersetzen, sondern sie in wichtigen öffentlichen Fragen unterstützen. Es wurden Resolutionen gefaßt, worin das Bedauern über die vorgezeichnete Einführung von Wahlen ausgesprochen wird, da die Regierung das Land für die Einwanderung von Weissen sperre, worin ferner die Regierung erlucht wird, dem Lande nicht 65 Millionen der Kriegsschulden aufzuerlegen, bevor eine Volksvertretung geschaffen sei, und worin schließlich gegen das Erziehungssystem Einspruch erhoben wird.

Athen. Nach Schluß der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer, in welcher das Haus ein provisorisches Budget-

Zustimmte genehmigte, kam es in der Umgebung der Kammer wieder zu Aufrührungen, bei denen auch Revolutionäre fielen. Eine Person wurde verwundet. Am Mittwoch hielt Dehannus vom Balkon seines Hauses eine Ansprache an die Volksmenge, in der er die Regierung heilig angriff. Der Minister des Innern hielt ebenfalls eine Ansprache und forderte die Theokraten auf, ihm Gehorsam zu leisten.

Havanna. Der Vertrag, durch den für immer Schiffs- und Kohlenstationen für die Vereinigten Staaten zugesichert werden, ist unterzeichnet worden.

Port Arthur. Der russische Gesandte in Korea ist hier eingetroffen. Die Ankunft des russischen Gesandten in Peking wird erwartet.

Tientsin. Der hiesige japanische politische Agent erklärt es für durchaus unrichtig, daß die auswärts sich befindenden japanischen Jüde- und Militärpersonen zum Meere einberufen wurden. Obgleich Japan für einen Krieg gerüstet sei, denke es nicht daran, Jüdepersonen zurückzurufen und dadurch den Handel zu lähmen.

Johannesburg. Die interkoloniale Beratung wurde heute eröffnet. Lord Milner hielt die Eröffnungsrede, in der er mit Befriedigung auf die Entschlüsse Transvaals hinwies, welche Zunahme durch den neuen Tarif und die Herabsetzung der Eisenbahnfrachten bewirkt worden sei. Es sei von beträchtlicher allgemeiner Bedeutung, daß die finanzielle Stärke Transvaals Wirklichkeit werde. Die gegenwärtig gedrückte Lage der Minenindustrie, so erklärte Milner, werde nicht länger als ein Jahr dauern.

Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 3. Juli.

—* Meissen, die ebenso malerisch an der Elbe gelegene, wie altertümliche Parkstadt, Burggrafen- und Bischofsstadt, hatte heute die Freude, Se. Majestät den König Georg zum ersten Male seit seinem Regierungsantritt in ihren Mauern begrühen zu dürfen. Neben dem Besuche der Stadt galt die Aufmerksamkeit des Königs in Meissen zugleich der 30jährigen Gründungsfeier der Jütischen- und Landesschule St. Afa einer der drei von Kurfürst Moriz begründeten und aus den Östern eingewandener Klöster dotierten Lehranstalten. Die Ankunft des Königs auf der Haltestelle Meissen-Deichsdorf erfolgte vormittags 9 Uhr 50 Min. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Finanzminister Rüger, Kultusminister v. Seidenitz, Oberhofmarschall Graf Bülow, Reichsrentenamt v. Schmidt, Oberstaatssekretär v. Daulg und Flügeladjutant Major Freiherr v. Wolf. Nach Verlassen des Wagens wurde Se. Majestät von Herrn Bürgermeister Dr. A. Schürstahl begrüßt. Auf dem Weg zum Empfangen u. a. auch Herr Regierungsdirektor Dr. Werffels als Vertreter der Amtshauptmannschaft Meissen anwesend. In einem ansehnlichen Hofgebäude, an seiner Seite Herrn Finanzminister Dr. Rüger, fuhr Se. Majestät nun zunächst nach der im Deichsdorf gelegenen Königl. Porzellanfabrik, der ältesten und durch ihre Erzeugnisse berühmtesten Europas. Hier be- suchte der König unter Führung des Direktors der Porzellanmanufaktur, Herrn Kommerzienrats Geißel, dessen Tochter ihm einen prachtvollen Blumenstrauß überreichte, und des Herrn Hofrats Sturm mit hohem Interesse die Porzellan- nachbildung des Ritterszuges, der gegenwärtig noch als Porzellanmalerie die der Augustusstraße angelegte lange Rückwand des östlichen Flügels des Dresdner Schlosses schmückt, aber langsam seinem durch die Witterungsverhältnisse bedingten Verfall entgegengeht. Die Nachbildung kommt dem Urbilde außerordentlich nahe, man weint fast, die alte Malerei vor sich zu haben. Vorgeführt wurde eine an der Giebelseite des Gartenhauses angebrachte Gruppe des Kurfürsten Johann Georg IV. Nach Vorstellung einiger Beamten der Porzellanmanufaktur fuhr der König unter dem Gelächte aller Glöden durch die in buntem Flagenchmuck prangende Neue Gasse und über den Rospfad nach dem mit Fahnen in den höchsten und Stadtfarben, Emblemen, Wappen und Reliefs reich geschmückten Rathause. Schüler und Vereine bildeten Spalier. Dienten schon die auf- und absteigenden Straßen Meißens mit ihren weisen Giebeln, Erkern und schönen Rundbogenfenstern an und für sich ein architektonisch schönes mittelalterliches Bild, so gewährte

die Stadt heute im Schmuck grüner Kränze, Ranken aus Tannenzweig und Eichenlaub einen doppelt lieblicher Anblick. Unter dräuenden Jubelrufen hielt der König von Einzug in die alte Bischofsstadt. Vor dem Rathause, einem alten, noch aus dem 16. Jahrhundert stammenden Bau, hatten die Junungen mit Fahnen und Standarten Aufstellung genommen. Beim Saluten vor dem Hof- portale brach die Menge in ein begeistertes Hoch aus, worauf Se. Majestät, im Wagen aufrecht lebend und nach allen Seiten hin grüßend, freundlich dankte. Nachdem der König den Wagen verlassen, trat das kleine Tochterchen des Herrn Bürgermeisters an ihn heran und überreichte ihm unter Auftragen eines Gedächtnis ein herrliches Bukett aus gelben Terosen, das der König freudlich entgegennahm und worauf er dem Kinde beide Hände schüttelte. Unter Vorantritt Rosenkranzender Kinder schritt der König sodann durch ein Spolier von 50 weissen Holzpuppen jungen Tamen die Treppe hinauf in den mit reichem Holzgetüfel geschmückten Rathsaal. Hier bewillkommnete Herr Bürgermeister Dr. A. den Monarchen und sprach ihm zunächst den Dank der Stadt Meissen für die Ehre, die ihr durch seinen Besuch zu teil geworden, aus. Seitdem Konrad der Große als Markgraf auf der Burg eingezogen, haben Meissen und das Haus Wettin treu zusammengestanden. Hier habe die Wiege mancher sächsischen Fürsten gestanden, hier habe auch eine lange Reihe erlauchter Fürsten des Hauses Wettin, denen sei es der Stadt Meissen verbannt, Se. Majestät zum ersten Male als König zu begrühen. Ein Jahr sei vergangen, seit er das Szepter führte, seit der unerschütterlich stänig Albert heimgegangen. Ein schweres Jahr liegt hinter dem Kaiser, schwer an Krankheit, schwer auch an bitterem Leid. Aber Se. Majestät dürfe das Vertrauen haben, daß der größte Teil des Sachsenvolkes erkennen, was das Recht ist. Die Bürgerstadt Meißens liebt zu Gott, daß er dem Kaiser noch lange in Meissen regieren lassen möge, und gelobt, wie seit Jahrhunderten, so auch für Jahrhunderte die gleiche alte Treue. Wir bekräftigen dieses Gelübnis, indem wir ausruhen: Unser Markgraf von Meissen, Se. Majestät König Georg, er lebe hoch! — Mit bewegter Stimme erwiderte der König: „Mein lieber Bürgermeister! Ihre an mich gerichteten Worte haben mir große Freude gemacht. Man wird mir immer irren an seinem Volke, aber ich bin es noch nicht geworden. Ich habe mich getraut, Meissen, in dem ich schon 1861 und seitdem wiederholt geweser bin, wieder zu sehen, und komme gern nach Meissen. Ich danke herzlich für die mir ausgesprochenen treuen Gefühnungen und wiederhole, daß ich mich sehr ge freut habe.“ Bei diesen Worten reichete der König dem Bürgermeister die Hand und nahm aus silbernen Pokale einen Ehrentrauf Meißner Weines entgegen, „beste Seite“, wie der Bürgermeister bemerkte, worauf der König laut sagte: „Darauf erfolgte die Vorstellung der Beamten und städtischen Kollegien. Dann verließ Se. Majestät das Rathaus und fuhr unter erneuten Hoch- und Jubelrufen nach der Jütischen- und Landesschule St. Afa, um wie bereits erwähnt, dem Fest- anlasslich der 30jährigen Gründungsfeier der Landesschule beizuwohnen. Vor dem Portale zwischen den beiden steinernen Figuren des Kurfürsten Moriz und des Königs Albert war eine Ehrenpforte errichtet mit der Aufschrift: „Optimo Wettina salve do gente, Georgi! Regalem, Afrani, concelabrato diem! Am Tore bildeten die Arbeiter mit ihren schmalen Turnanzügen und grün-weißen Schärpen Spalier. Das Professoren-Kollegium mit dem Rektor Herrn Oberhofrat Dr. Peter an der Spitze, erwartete den Monarchen vor der Schule. Als der königliche Wagen eintraf, erschollen jubelnde Hochrufe. Dann überreichte die Tochter des Rektors, Kräusen Peter, einen Weissenstrauß, und sprach ein Bewillkommungsgebet. Darauf ließ sich der König im Saalzimmer das Lehrer-Kollegium vorstellen und benachrichtigte dann in die Aula, wo die Honoratioren Meißens und die zahl- reichen ehemaligen Schüler von St. Afa versammelt waren. Der Festakt wurde eingeleitet durch den Afrikanischen Festgesang: „Ich grühen wir mit hellem Klang, als Afa auf der Höben.“ Text von Professor Schmidt, Musik von Oberlehrer J. Köber, der in die Sachsenpauze ausklang. Der Primus omnium er- hob dann dem Landesherren poetischen Gruß, während ein anderer Oberprimar in lateinischer Rede den König Georg als Friedens- fürsten feierte. Nach einem weiteren Besange hielt der Rektor der Jütischen- und Landesschule die Festrede, in welcher er die pädagogischen Be- strebungen der Landesschule und deren Stellungnahme zu den An- forderungen der Zeit ausführlich auseinandersetzte. Mit dem Gebete des Königs Johann: „Doch über den Sternen“ und einem Gebete schloß die eindrucksvolle Feier. Der König zeichnete dann noch verschiedene Herren, besonders Herrn Oberlehrer Julius

Kunst und Wissenschaft.

* Die Dezentalfestier der Jütischen- und Landesschule St. Afa zu Meissen wurde bereits gestern nachmittags durch die erste Auffüh- rung der „Berier“ des Reichenlos, die heute nachmittags für die zum Feste erschienenen Meißener wiederholt werden soll, ein- geleitet. Die Aufführung eines antiken Bühnenstückes in der Vor- form ist immer ein Ereignis, dem sich die Teilnahme auch weiter- ter, namentlich gumnasial gebildeter Kreise zuwenden. In diesem Falle wurde das Interesse dadurch erhöht, daß es sich um die wahrscheinlich älteste uns erhaltene griechische Tragödie han- delt. Sie behandelt den Sieg der Griechen über die Perier 480 v. Chr. Mit glücklichem Griff verlegt der Dichter den Schauplatz ins feindliche Reich, wodurch er Gelegenheit erhält, durch den Mund der Feinde manches zu sagen, was im Munde der Hellenen als Ruhmredigkeit und tröstliche Ueberhebung hätte gelten können. Der Mittelpunkt des Dramas ist die Botenberichterstattung von der See- schlacht bei Salamis. Trotzdem ist alles, was wie Annäherung klingen könnte, sorgfältig vermieden, und in dieser maßvollen Be- trachtung seiner eigenen bewundernswürdigen Kriegstat gewährt das Drama einen Blick in die hohe sittliche Anschauung des alten Griechenlands. Der Erprobung von Sagen-Meinungen hat das Drama mit einer Kunst verfahren, die sich bemüht, dem antiken Stile nachzukommen, in häufigen Taktwechseln aber den Ausführ- renden menschliche Schwächen bietet. Dank dem Entgegenkommen der Festleitung war es gestern abend den ersten Reizen der Meis- sener Bürgerstadt vergönnt, an dieser afrikanischen Festgabe teilzu- nehmen, und sie lag sich, trotz der Länge der Aufführung — 2½ Stunden — durch die ebenso einfache wie eigentümliche groß- zügige Behandlung des für alle Zeiten vollstimmlichen Stoffes bis zum Schluß gefesselt, mit warmem Beifall den Reden und den Mitwirkenden dankend. Beteiligt waren 16 Schüler. Die Regie hatte Oberlehrer Dr. Pollack geführt; er war auch der Verfasser des Prologs, der die Vergangenheit mit der Gegenwart verband. Die Leitung des musikalischen Teiles — Chöre und Orchester, letz- teres von der Stadtkapelle gestellt — lag in den Händen des Oberlehrers Köhler.

* Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin hielt gestern abend ihre feierliche Schlußsitzung in dem alten Gebäude „Unter den Linden“. Die Sitzung galt dem

Andenken des Begründers der Akademie Leibniz. Das Akademien- gebäude wird abgerissen.

* Die Mailänder Operngesellschaft Teatro lirico, die gegenwärtig in Deutschland reist, ist wegen eines Gastspiels in Unterabteilung mit der Direktion des hiesigen Cen- tral-Theaters getreten. Die Italiener haben u. a. Leon- canallo „Bohème“ auf dem Repertoire. Da die Gesellschaft aber nicht einmal über eigene Kostüme verfügt und unter den Solisten Künstler von Ruf sich nicht befinden, dürfte sich das Gastspiel- projekt zerlagern.

Berliner Leben.

E. Berlin, 2. Juli.

„Haben Sie gewählt?“ — Bitte, lassen Sie mich mit den Wahlen in Ruhe! Ich bin froh, daß die Geschichte vorüber ist! — Ich meine, ob Sie bereits Ihre heilige Sommer- friede gewählt haben?“ So lautet das aufgelegene Buch- stück eines Gesprächs in einem Berliner Straßenbahnwagen, und ähnliche Unterhaltungen kann man jetzt hier überall tausenfach hören. Die Sommerreise steht im Mittelpunkt des Denkens und Redens zahlloser Berliner, und die große sommerliche Aus- wanderung aus Berlin hat bereits ihren Anfang genommen. „Los von Berlin!“ lautet jetzt für Hunderttausende die Losung, freilich in einem anderen Sinne, als sie vor einiger Zeit von gewissen Liberalen ausgesprochen worden ist. Von Sommer zu Sommer nimmt hier nicht nur die Reiselust zu, sondern auch die Möglich- keit, sie zu befriedigen. Dabei ist es erfreulich, daß auch Kreise, die früher dieser Möglichkeit unendlich fernstanden, nunmehr eben- falls auf längere oder längere Zeit Berlin verlassen und irgendwo auf dem Lande oder im Gebirge oder an der See Erholung und Aufbruch suchen können. Die größeren Berliner Geldhäufe gewahren wohl ausnahmslos ihren Angestellten einen Sommer- urlaub bei Fortzahlung des ungekürzten Gehalts. Aber auch die großen industriellen Unternehmungen sorgen dafür, daß ihre Ar- beiter einer solchen Ausspannung teilhaftig werden. Kürzlich haben sich auch die städtischen Behörden Berlins, die sich auf die Dauer dem sozialen Juge der Gegenwart nicht zu entziehen vermögen,

zu dem höchst lobenswerten Entschluß aufgefaßt, ihren Arbeitern, also insbesondere den bei der Kanalisation und bei Straßenreini- gung angestellten, einen Urlaub von 8 bis 14 Tagen zu gewähren. Dientigen Arbeiterfamilien, die nicht im Stande sind, selbst zu reisen, haben teilweise wenigstens die Genußnutzung, daß ihre Kinder hinauszuwachen dürfen aufs Land oder ins Gebirge oder an die See. Die 100 Berliner Ferienkolonien sind diesmal in der Regel, 200 kleine Erholungsbedürftigen hinauszuwachen, immerhin eine stattliche Zahl, wenn auch kein in Verhältnis zu der Anzahl der Kinder, die in Berlin zurückbleiben müssen. Aber auch für diese wird nach Kräften gesorgt. An den schönen Tagen werden sie in die Umgebung Berlins hinausgeführt und können sich dort den Tag über unter Aufsicht nach Vergnügen austoben. Für diese schönen Tugenden wird das ganze Jahr über in Berlin gesammelt. finden auch von Zeit zu Zeit Theaterveranstaltungen, Bazar und Festlichkeiten statt, so daß schließlich eine sehr ansehnliche Summe zusammenkommt. Dies Geld trägt reichliche Arme, abgesehen davon, daß viele Kinder, die infolge ihrer häuslichen Verhältnisse nicht und krank geworden waren, gehen und sich danach kräftig entwickeln. Denn keine Art der Pöbelhaftigkeit trägt so viel, wie die, zu einer Abschwächung der sozialen Verhältnisse zu führen. Man muß nur einmal zur Zeit der Rückkehr dieser Ferienkolonien auf den Berliner Bahnhöfen die zum Empfangen ihrer heim- kehrenden Lieblinge herbeieilenden Eltern sehen, ihre freudestrahlenden Miene beobachten, auf ihre dankerfüllten Ausrufungen lauschen, um dies ganz zu erkennen.

Von dem Leben und Treiben um den Berliner Bahn- höfen um diese Zeit der Reichshofität kann man sich, wenn man es nicht einmal mit angeben hat, nur schwer eine zutreffende Vorstellung machen. Es geschieht in alles, um den gewaltig an- geschwollenen Strom der Reisenden in ein geordnetes, ruhiges Bett zu setzen. Aber es hilft nicht viel. Die Eisenbahnverwaltung selbst hat die löbliche Einrichtung getroffen, daß auf allen Bahn- höfen schon einen Tag vor Antritt der Reise Bahrfarten gekauft und Gepäcke aufgefördert werden können. Noch besserem haben die verschiedenen Reisebüros es den Berlinern gemacht. Sie schicken auf Bestellung gegen ein nicht zu hohes Aufgeld die Bahrfarten ins Haus, lassen das Gepäck abholen, gleich verpacken und liefern sofort den bahnamtlichen Gepäckschein ab, so daß man sich unter Umständen zu Fuß nach dem Bahnhof begeben und